

## Dem Dasein vertrauen, Predigt am 1.7.2018

---

Lies: Weisheit 1,13-15; 2,23-24 und Markus 5,21-43

Das letzte biblische Buch vor der Zeitenwende ist das Buch der Weisheit. Es wurde wahrscheinlich in Ägypten in Alexandrien in griechischer Sprache verfasst. Darin steht ein ungeheuer starkes Wort, das so klingt, als wüsste es schon, was sehr bald mit einem gewissen Jesus aus Nazaret geschehen wird, als wüsste es schon etwas von der Auferstehung: „Gott hat den Tod nicht gemacht. Er hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde.“ Das ist eine unglaubliche Vision für eine Erde, auf der der Tod, der Krieg, die Ausbeutung und der Hunger eine so gewaltige Macht hat.

Der Tod ist unerbittlich und unausweichlich. Er kommt, wann und wie er will. Keiner wird gefragt. Wir können ihm nicht davonlaufen. Aber wenn „das Reich des Todes“ so stark ist, was bedeutet dann der tiefe Wunsch nach Leben, der unser Denken, Fühlen und Tun bestimmt? Wir wollen leben und hängen daran mit allen Fasern. Ist das nur eine Illusion? Oder ein Schutz, der uns hilft, die Wirklichkeit zu verdrängen, die uns doch irgendwann einmal einholt? Zerfällt nicht am Ende doch alles in Staub?

Das heutige Evangelium stellt genau diese Frage: Was ist das Leben, wenn es doch unweigerlich im Nichts endet? Da weiß ein Vater sich nicht mehr zu helfen. Er wird nur alleine erwähnt. Scheinbar ist er schon verwitwet. Vielleicht ist seine Frau bei der Geburt ihres Kindes gestorben. Jetzt stirbt auch noch seine kleine Tochter ihm unter den Händen weg. Kein Arzt konnte ihr helfen. Es ist das furchtbarste, was Eltern treffen kann: ihr Kind zu verlieren. Das ist wie ein Weltuntergang.

Seine letzte Hoffnung ist Jesus. Vielleicht hilft es, wenn er dem Kind die Hände auflegt, „damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt.“ Dann heißt es: „Dann ging Jesus geht mit ihm.“ Jesus geht mit. Jesus hält diesen Vater mit seiner ganzen Verzweiflung aus. Jesus teilt seine Hoffnung und stärkt sie.

Aber schon kommen Boten, um den Tod des Mädchens zu melden. Es ist zu spät, der Tod war schneller.

Doch Jesus lässt sich nicht beirren, auch wenn sie ihn auslachen. Er hält fest an der Sehnsucht nach Leben. Er sagt zu dem Vater: Bleib bei dem Vertrauen, das du mir geschenkt hast. Lass die Angst nicht eindringen in dein Herz. „Das Kind ist nicht gestorben – es schläft nur.“ Das Leben ist stärker. Der Tod ist in den Augen Gottes wie ein tiefer Schlaf. Jesus glaubt fest daran, dass das Wort aus dem Buch der Weisheit Recht behält: „Gott hat den Tod nicht gemacht. Er hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde.“

Dann sind sie da, und Jesus fasst das Mädchen bei der Hand und sagt zu ihr: Talita kum – steh auf! Die Sehnsucht nach Leben hat Recht, sie ist jetzt schon eine Ahnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Das ist die Erfahrung des Jairus:

Dass Jesus ihn in der dunkelsten Stunde seines Lebens nicht alleingelassen hat – dass Gott in Jesus Antwort gibt auf die tiefste Sehnsucht seines Herzens.

Der Glaube an Gott schafft den Tod nicht ab. Er erspart uns die Tränen nicht. Aber er hilft uns, anders damit umzugehen. Er befreit uns von der Angst. Der Tod wird kommen; aber er wird uns nicht fortreißen aus Gottes Hand. Wir können dem Dasein vertrauen, weil Gott es geschaffen hat – und wir können die Angst vor dem Tod überwinden, weil Gott ihn nicht gemacht hat: „Das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde.“

Der Glaube an Gott schafft den Tod nicht, er überwindet nicht den Hunger und die Kriege, vor denen heute Unzählige fliehen – aber ermahnt uns, diese Menschen nicht zu vergessen und nicht im Stich zu lassen. Wenn Jesus mit Jairus gegangen ist, dann müssen auch wir mit den Menschen gehen, mit den Menschen fühlen. Wer glaubt, schottet sich nicht ab und lässt sich die Menschlichkeit nicht austreiben.

„Gott hat den Tod nicht gemacht. Er hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde.“

© Lutz Schultz 2018

Idee aus: [https://www.uni-muenster.de/FB2/philosophie/predigten/mu\\_bb\\_umgesprachen.html](https://www.uni-muenster.de/FB2/philosophie/predigten/mu_bb_umgesprachen.html)